

Porträtkonzert der Capell-Compositrice Olga Neuwirth

Saison 2022/2023

MITTWOCH **19.4.23** 19 UHR
FESTSPIELHAUS HELLERAU



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Porträtkonzert der Capell- Compositrice Olga Neuwirth

Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle Dresden und Gäste

Olga Neuwirth (*1968)
»horizontal/vertikal« (2007)

Sven Barnkoth Trompete
Jonathan Nuß Posaune
Simon Etzold, Christian Janker,
Schlagzeug
Alexander Bülow Klavier, Zuspield
Alexey Potapov E-Gitarre
Teresa Beldi Violoncello

Claude Debussy (1862–1918)
Streichquartett, daraus:
I. Animé et très décidé

Paige Kearl, Yuna Toki Violinen
Marcello Enna Viola
Teresa Beldi Violoncello

Olga Neuwirth
»...ad auras... in memoriam H.« für zwei
Violinen und Holztrommel (1999)

Anselm Telle, Yuna Toki Violinen
Simon Etzold Holztrommel

Claude Debussy
Streichquartett, daraus:
IV. Très modéré

Paige Kearl, Yuna Toki Violinen
Marcello Enna Viola
Teresa Beldi Violoncello

Olga Neuwirth
»Magic Flu-idity« für Flöte und
Schreibmaschine (2018)

Sabine Kittel Flöte
Simon Etzold Schreibmaschine

Olga Neuwirth
»Marsyas« II für Flöte, Viola, Violoncello
und Klavier (2005)

Andreas Kißling Flöte
Alexander Bülow Klavier
Marcello Enna Viola
Teresa Beldi Violoncello

Johannes Brahms (1833–1897)
Streichquartett Nr. 2 op. 51 Nr. 2, daraus:
I. Allegro non troppo

Paige Kearl, Yuna Toki Violine
Marcello Enna Viola
Teresa Beldi Violoncello

Olga Neuwirth
»coronAtion V: Spraying Sounds of Hope«.
Dished up for brass ensemble
and percussion (2020)

Alexander Bülow Leitung
Zoltán Mácsai, Andreas Langosch,
Julius Rönnebeck Hörner
Sven Barnkoth, Sebastian Böhner,
Andreas Jainz Trompeten
Jonathan Nuß, Carlo Grandi Posaunen
Dominik Nuß Tuba
Simon Etzold, Christian Janker,
Björn Stang Schlagzeug

Zum Programm

Wenn es etwas gibt, was das Schaffen der Capell-Compositrice **Olga Neuwirth** – einer der führenden kompositorischen Stimmen der Gegenwart – zusammenhält, dann ist es seine Vielgestaltigkeit. Und gerade Neuwirths Kammermusik zeigt diese faszinierende Bandbreite in besonders konzentrierter Weise: die Erkundung neuer Möglichkeiten der Klangerzeugung, plötzliche Schnitte und unvorhersehbare formale Wendungen, Überlagerungen, Verästelungen sowie Anspielungen und Zitate, in denen bisweilen eine bissige Ironie anklingt.

»**horizontal/vertikal**« entstand 2006 als Musik zu dem experimentellen Stummfilm »Diagonal-Symphonie« des schwedischen Filmemachers Viking Eggeling von 1924. Der Film zeigt abstrakte geometrische Formen, die in Bewegung versetzt und schrittweise erweitert werden, bevor der Prozess nach wenigen Sekunden mit neuem Material von vorne beginnt. Neuwirths Musik nimmt diese zyklische Struktur auf: In einem musikalischen Raum aus liegenden Hintergrundakkorden werden kurze Motive zu komplexeren musikalischen Gestalten entfaltet. Gleichwohl bleibt Neuwirths Musik als Kunstwerk selbständig, sodass sie ausdrücklich auch ohne Film aufgeführt werden kann.

Auch wenn sich in Olga Neuwirths Schaffen kaum direkte Referenzen an die Tradition französischer Musik finden lassen, so gibt es doch gerade zur Musik **Claude Debussys** eine frappierende Nähe. Da ist zum einen die direkte Auseinandersetzung mit dem Klang, zum anderen die Dialektik zwischen Struktur und Auflösung, das beständige Unterlaufen von Festlegungen. Jenes »ständig präsente Spannungsfeld aus Ordnungschaffen und der Dynamik des Zertrümmerns bzw. Zerstörens«, das die Komponistin als einen Grundzug ihrer Musik beschreibt, begründet eine Art Wahlverwandtschaft zur Musik Debussys. In Debussys **Streichquartett**, seinem einzigen Beitrag zur Gattung, das der Komponist 31-jährig im Umfeld seines »Prélude à l'après-midi d'un faune« schrieb, wird diese Dialektik besonders greifbar.

»... ad auras ... in memoriam H.«, das früheste der heute Abend zu hörenden Kammermusikwerke Neuwirths, stellt nicht die große musikalische Geste, sondern die feinen Abschattierungen und Verfremdungen von Klängen ins Zentrum. Es ist eine Musik, die den Blick gleichsam ins Innere richtet und aus den minimalen Differenzen und Reibungen im Zusammenspiel der mikrotonal gegeneinander verstimmten Violinen eine eigene musikalische Welt erstehen lässt.

Wenn es dem klassischen Ideal entspricht, Gegensätzliches zu einer Einheit zu formen, geht es bei Olga Neuwirth gerade darum, die Widersprüche im vermeintlich Einheitlichen aufzuzeigen. Kein Wunder also, dass es nicht der Gott Apollon ist, der die Komponistin inspiriert, sondern eine unbekanntere Figur der griechischen Mythologie: der ungestüme Satyr Marsyas, ein Meister auf dem Aulos, einem antiken Doppelrohrblattinstrument, der den Gott der Künste zu einem musikalischen Wettstreit herausforderte. Nur durch eine List konnte Apollon sich durchsetzen, Marsyas bezahlte die Niederlage mit dem Leben. Neuwirths virtuoses Quartett **»Marsyas II«**, dem ein Klavierstück gleichen Titels voranging, macht in seinen unvermittelten Brüchen und Kontrasten die anarchische Kraft des Satyrn erlebbar.

Auch das virtuose Duo **»Magic Flu-idity«** bringt schon in seiner Besetzung Gegensätze zusammen: Die ungewöhnliche Paarung von Flöte und Olivetti-Schreibmaschine geht auf das 2016/2017 entstandene Flötenkonzert **»Aello«** zurück, das im Orchester ebenfalls eine Schreibmaschine vorsieht. **»Aello«** ist eine durchaus ironische kompositorische Reverenz an Johann Sebastian Bachs Viertes Brandenburgisches Konzert, das in stark verfremdeten Zitatzen auf das Originalwerk verweist. Als Bearbeitung einer Bearbeitung treibt **»Magic Flu-idity«** das Spiel der Verweise auf die Spitze, ohne sich jedoch darin zu erschöpfen. In seiner episodenhaften Anlage verbindet das Werk kapriziöse, drängende und lyrische Passagen zu einem musikalischen Fluss, der von der Flötistin höchste Kontrolle über eine Vielzahl von Spieltechniken fordert.

Johannes Brahms, der sich der Wiener Klassik und ihren Formen tief verpflichtet fühlte, bildet einen denkbar starken Gegenpol zum künstlerischen Selbstverständnis Olga Neuwirths. Doch so, wie Arnold Schönberg in seinem berühmten Aufsatz »Brahms, der Fortschrittliche« bei Brahms Vorgriffe auf eigene kompositorische Anliegen entdeckte, finden sich auch in Olga Neuwirths Schaffen – manchmal explizit, manchmal gleichsam subkutan – immer wieder Anklänge an die musikalische Vergangenheit. Vielleicht ist es gerade diese Spiegelbildlichkeit, die die Komponistin an Brahms' Musik fasziniert. Der Kopfsatz aus dem **Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51 Nr. 2** zeigt die charakteristische Verbindung von Tradition und Fortschrittlichkeit in schlagender Weise. Einerseits folgt der Satz den Regeln der Sonatensatzform geradezu kompromisslos, andererseits sind nicht nur Haupt- und Seitenthema, sondern auch weitere Teile des Satzes durch jene motivischen Ableitungen miteinander verbunden, für die Schönberg den Begriff der »entwickelnden Variation« prägte.

»Spraying Sounds of Hope« – Klänge der Hoffnung also verbreitet Olga Neuwirth im fünften und letzten Werk ihres Kammermusikzyklus' »Coronation«, der während der Corona-Pandemie entstand. Mit neun Blechbläsern und drei Schlagzeugern besetzt, steht das Werk in der Tradition der Fanfare und greift mit signalartigen Motiven, punktierten Rhythmen, imitierenden Abschnitten und homophonen Akkordfortschreitungen Topoi der Gattung auf. Gleichwohl grenzt sich die Komponistin im Gestus vom bloß Triumphierenden deutlich ab und gewinnt der Besetzung neben energischen Tutti-Apellen immer wieder unvermutet intime Momente ab.

CHRISTOPH DENNERLEIN



SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

Das Porträtkonzert der Capell-Compositrice wird im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

**In Kooperation mit HELLERAU –
Europäisches Zentrum der Künste**

**Im Rahmen der 31. Dresdner Tage
der zeitgenössischen Musik**

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2022|2023

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© April 2023

Geschäftsführung

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Christoph Dennerlein, Inna Klause

TEXT

Der Einführungstext von Christoph Dennerlein
ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabteilung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**